

Korrespondenzen und Heilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **24 (1914)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einiges über das Frauenhaar.



Im Altertum schnitt die Mutter dem neugeborenen Kind einiges Haar ab, um es den Göttern für das Wohlergehen ihres Sprößlings zu opfern. Das Haar galt im Altertum als das Sinnbild der Kraft. Bei festlichen Gelegenheiten wurde das Haar mit duftenden Essenzen und Salben behandelt; reicher Schmuck, Bänder und Blumen wurden zur Verschönerung des Antlitzes im Haar in kunstvoller Form befestigt. — Beim Begräbnis des Gatten gab die Witwe des Verbliebenen als letztes Liebeszeichen ihr Haar mit ins Grab.

Bei den heute üblichen und so üppig aufgebauten Haarfrisuren der Damenwelt ist es nicht möglich, daß hierzu von jeder Dame eigenes Haar verwendet werden könnte. Man benötigt hierzu falsches Haar. Dasselbe wird aus Frankreich, jedoch meistens aus China und Japan eingeführt. In Frankreich werden allein von China aus alljährlich 150,000 Kilogr. Menschenhaar bezogen. Auch Italien liefert außerdem einen Teil, 25,000 Kilo, hiervon nach Frankreich. Trotzdem finden in Frankreich alljährlich, und zwar in der Provinz Limousin, anfangs April große Haarmärkte statt. Die jungen Mädchen und Frauen lassen hier auf dem Markte ihr aufgelöstes Haar nach seinem Werte prüfen, und kommt der Kauf zustande, so wird vom Käufer das Haar sofort mit der Schere abgeschnitten. Von hier aus schickt der Händler das Haar nach London. Dort wird jedes Jahr der große Haarmarkt abgehalten, wobei ein jährlicher Umsatz von ca. 4,000,000 Fr. erzielt wird. Besonders groß ist der Export japanischen Haares. Da die Japanerin sehr weiches, seidenartiges Haar hat, ist das japanische Haar zur Bearbeitung sehr beliebt. Im Lande selbst wird das Haar sehr billig ein-

gekauft, das Pfund zu 30 bis 50 Cts. Trotz dieses billigen Preises exportierte Japan im Jahre 1907 bereits für 260,000 Fr. Frauenhaar nach den europäischen Ländern.

Die Farbe des Haares spielt auch hinsichtlich der Beurteilung des Charakters eine große Rolle. Menschen mit blondem Haar hält man für sanftmütig, solche mit schwarzem Haar dagegen für energisch. Alle südlichen Völkerstämme haben fast durchgängig schwarzes Haar aufzuweisen.

Bei einem in Berlin im Jahre 1908 veranstalteten Wettbewerb bezüglich des längsten Frauenhaares ging Fräulein Else Burkhart als Siegerin hervor. — Ihr Haar hatte eine Länge von fast zwei Metern. Das längste Haar der Welt besitzt eine Mexikanerin.



Korrespondenzen und Heilungen

Lindau, 9. Mai 1914.

Herrn Doktor Zinsfeld,
Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes
in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Sie werden sich erinnern, daß ich vor 3 1/2 Monaten wegen **Krampfadergeschwüren** am linken Bein Sie um Ihren ärztlichen Rat bat.

Ich befand mich damals wegen meines Leidens in großer Not; schon seit beinahe zwei Jahren litt ich an diesen Geschwüren, die mir sehr große Schmerzen bereiteten und mich in meinem Beruf als Wäscherin sehr hinderlich waren; durch dieses Leiden war mir das Leben zur wirklichen Qual geworden; nicht einmal

nachts im Bett fand ich Ruhe, denn das Brennen im Bein und die Schmerzen ließen mich nicht schlafen.

Zur Zeit, als ich Sie konsultierte, hatte ich ein sehr großes und vier kleinere Geschwüre; sie eiterten und bluteten auch manchmal, rings um dieselben war die Haut sehr entzündet und von dunkelroter, auch bläulicher Farbe.

Bei Ihrer ersten Verordnung rieten Sie mir täglich ein Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn Angioitique 1, Arthritique, Lymphatique 5 und Organique 5 in der dritten Verdünnung und morgens und abends je 3 Korn Lymphatique 3 trocken zu nehmen. Die Wunden waren morgens und abends zu waschen mit einer Lösung von Lymphatique 5, Organique 5 und Grünem Fluid, und nachher mit Grüner Salbe zu verbinden; die entzündete Haut rings um die Wunden, d. h. beinahe die ganze Haut des Unterschenkels, sollte ich abends mit Weißer Salbe einreiben.

In der ersten Woche ging die Heilung der Wunden noch gar nicht vorwärts, worüber ich selbstverständlich mich gar nicht wunderte, doch waren die Schmerzen schon erträglicher. Nach 14-tägiger Kur eiterten die Wunden bedeutend weniger, nahmen auch an Größe etwas ab; wenn auch nicht an Umfang, so doch an Tiefe, Schmerzen waren fast gar keine mehr vorhanden und die Haut um die Wunden schien etwas weniger entzündet. Infolgedessen rieten Sie mir die Lösung zum Trinken in der zweiten Verdünnung zu nehmen, das Lymphatique 3, anstatt morgens und abends, zum Mittag- und Abendessen zu nehmen und dafür morgens und abends, zur Stärkung des Blutes, je 3 Korn Organique 3 mit je 3 Korn Organique 9 trocken zu nehmen; die örtliche Behandlung des Beines blieb unverändert.

Nach vierwöchentlicher Kur waren die kleineren Geschwüre geheilt, das große aber erst nach

siebenwöchentlicher Kur. Nun habe ich seit mehr als anderthalb Monaten wieder ein gesundes Bein, was ich Ihnen, Herr Doktor, zu danken habe, und wofür ich Ihnen immer erkenntlich bleiben werde.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

Barbara Neumeier.

Luzern, 11. April 1914.

Herrn Doktor Imfeld,

Sauter's Laboratorien,

Genf.

Sehr geehrter Herr.

Kann Ihnen zu meiner großen Genugtung mitteilen, daß ich von meinem **übelriechenden Schweiß** schon seit letzten Herbst 1913 vollständig befreit bin. — Wie ich Ihnen im Frühjahr 1913 meldete, litt ich seit mehreren Jahren an sehr starkem und übelriechenden Schweiß nicht nur an den Füßen und den Achselhöhlen, sondern auch an meiner ganzen Hautoberfläche. Schon viele Kuren hatte ich dagegen gemacht, sie waren aber alle nutzlos geblieben; man behandelte mich immer äußerlich und gab mir nie innerliche Mittel.

Als ich Ihnen im vorigen Frühjahr meine Not klagte, da sagten Sie mir, mein Leiden müßte nicht nur mit äußerlichen Mitteln, sondern auch innerlich behandelt werden um auch vom Blut aus zu wirken und noch besonders auf die Verdauungstätigkeit, denn die übelriechende Hautausdünstung komme von einer Autoinfektion aus dem Darm. Auf Ihre Vorschrift hin nahm ich zuerst Angioitique 2, Febrifuge 1, Lymphatique 2 und Organique 10 in der dritten Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Nerveux mit je 3 Korn Organique 9 trocken und zum Mittag- und Abendessen je 5 Korn Lymphatique 1. — Jeden Abend hatte ich ein

warmes Fußbad mit Zutat von Grünem Fluid zu nehmen und morgens, nach einer leichten kühlen Douche, die ganze Körperhaut einzureiben mit einer weingeistigen Lösung von Angioitique 2, Lymphatique 5 und Gelbem Fluid; schließlich hatten Sie mir noch empfohlen ein bis zweimal wöchentlich ein warmes Vollbad zu nehmen mit Zutat von Rotem Fluid.

Als ich nach dreiwöchentlicher Kur jede äußerliche Behandlung aussetzte, die innerlichen Mittel aber noch weiter einnahm, da merkte ich, daß weder übelriechender Schweiß noch übelriechende Hausausdünstung mehr vorkam und auch bei weiterem Aussetzen der äußerlichen Mittel es bei diesem günstigen Resultat blieb. — Ich konstatierte aber zugleich schon nach 14 tägiger Kur, daß meine Verdauungstätigkeit eine viel bessere geworden war, daß ich sehr regelmäßigen und normalen Stuhlgang hatte, viel besseren Appetit und daß ich überdies ein viel besseres Aussehen, beziehungsweise eine bessere Farbe und reinere Haut bekam.

Nachdem ich Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, von dieser Tatsache Kenntnis gegeben hatte, da rieten Sie mir die Kur mit den Mitteln zum Einnehmen noch vier Wochen fortzusetzen, die Lösung zum Trinken aber während den ersten 14 Tagen in der zweiten Verdünnung zu nehmen und während den letzten 14 Tagen in der ersten Verdünnung. Die äußerliche Kur sollte nur insofern fortgesetzt werden, daß ich von Zeit zu Zeit ein Vollbad mit Gelbem Fluid nehmen sollte.

Dank dieser Kur bin ich in ein paar Monaten von meinem seit Jahren bestehenden so sehr lästigen Uebelstand befreit worden, wofür ich Ihnen von ganzem Herzen danke.

Hochachtungsvollst grüßt Sie Ihr ergebener

Bernhard Mettler.

Stockholm, 5. Januar 1914.

Herrn Dr. Jmfeld.

Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Von meinem **Luftröhrenkatarrh**, für welchen ich Sie Ende November vorigen Jahres konsultirte, fühle ich mich seit einer Woche vollständig geheilt.

Dieser Katarrh trat anfangs November auf, infolge einer starken Erkältung; die ersten Tage ließ ich das Uebel ziemlich unbeachtet, als es aber nicht besser werden wollte und der Hustenreiz sowie der starke Auswurf mich sehr quälten, versuchte ich mit Ihren homöopathischen Mitteln mich selbst zu behandeln, doch auch das wollte nichts nützen; wahrscheinlich wandte ich nicht die richtigen Mittel an, oder auch nicht in der richtigen Weise. Als es nun, anstatt besser, noch immer schlimmer wurde und sich auch Fieber hinzugesellte, da entschloß ich mich gegen Ende November Sie, sehr geehrter Herr Doktor, um Ihren guten Rat zu bitten, was auch sehr notwendig war.

Sie verordneten mir Angioitique 1, Arthritique, Febrifuge 1, Organique 5 und Pectoral 2 in der zweiten Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Nerveux mit je 6 Korn Pectoral 3 trocken zu nehmen, zum Mittag und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 3 und abends die Brust mit Weißer Salbe einzureiben; überdies empfahlen Sie mir eine Kur mit Sauters Panutrin.

Bald nach Beginn der Kur fing mein Zustand an sich zu bessern, diese Besserung nahm von Woche zu Woche zu und gegen Ende Dezember war ich wieder vollständig genesen.

Indem ich mich beeile Ihnen diese meine Genesung mitzuteilen, erstatte ich Ihnen meinen besten Dank und verbleibe mit hochachtungsvollem Gruß Ihre ergebene

Emma Weiß.

Ulm, 17. April 1914.

Herrn Dr. Zmfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes
in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Es sind nun volle sechs Wochen verstrichen seitdem ich mich von meiner **Lungenentzündung** geheilt fühle und nicht die mindesten Beschwerden mehr habe von seiten der Lungen oder der Luftwege überhaupt. Somit finde ich, daß es nun an der Zeit ist mich für diese rasche und gründliche Heilung bei Ihnen zu bedanken.

Schon seit mehr als zwei Monaten litt ich an der Lungenentzündung, als ich anfangs Februar Sie schriftlich konsultierte; in der Zeit von vier Wochen trat, infolge der Anwendung Ihrer homöopathischen Mittel, eine gründliche Heilung ein. Ihre Verordnung ist mir nun, nach erhaltener Genesung, verloren gegangen und kann ich Ihnen deshalb die Mittel nicht mehr angeben, welche Sie mir verordnet hatten. Die verschiedenen Pectoral brachten mir sehr große Linderung und die Weiße Salbe, womit ich die kranke Gegend der Brust und des Rückens einzureiben hatte, tat mir sehr wohl. Eine sehr große Wirkung schreibe ich dem Sauter'schen Panutrin zu, welches ich bis jetzt genommen habe und noch während des Monats Mai weiter nehmen will, es ist dies wirklich ein ausgezeichnetes Mittel, welches ich schon vielseitig empfohlen habe.

Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, nochmals meinen wärmsten Dank und meine hochachtungsvollen Grüße.

Frau Marie Hummer.

Wien (Frankreich), 11. September 1913.

Herrn Dr. Zmfeld
Sauters Laboratorien, Genf.

Sehr geehrter Herr.

Meine **Harnröhrentzündung**, die ich schon 14 Tage nach der Ansteckung, da es mit den gewöhnlichen allopathischen Mitteln nicht besser gehen wollte, mit den mir von Ihnen angeratenen Sauter'schen Mitteln behandelt habe, ist in der kurzen Zeit von drei Wochen zur vollständigen Heilung gekommen. Schon nach der ersten Woche der Anwendung Ihrer Mittel trat eine sehr große Besserung ein. Die Schmerzen wurden milder, der Ausfluß wurde weniger und hatte ein besseres Aussehen; in der zweiten Woche ging es noch besser und in der dritten Woche trat, wie gesagt, die Heilung ein. Ich finde, daß die gelben Stäbchen und die Rote Einspritzung von ausgezeichneter Wirkung gewesen sind. Freilich merkte ich, daß auch die Mittel, die ich einnahm, das Angio-tique 2, Lymphatique 7 und Organique 5 in der dritten Verdünnung und das Organique 4 trocken ebenfalls sehr zur Heilung des Uebels beigetragen haben.

Mit bestem Dank grüßt hochachtungsvoll

Emil Müller.

Bologna (Italien), 18. Oktober 1913.

Herrn Doktor Zmfeld,
Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes,
Genf.

Hochverehrter Herr Doktor.

Die Mittel, welche Sie mir im Juni laufenden Jahres gegen meinen seit langer Zeit bestehenden und höchst lästigen **Weißem Fluß**

verordnet haben, sind von ausgezeichnete Wirkung gewesen.

Sie rieten mir täglich 1 Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn Angioitique 3, Lymphatique 5, Organique 5 und Organique 9 in der ersten Verdünnung und morgens und abends je 3 Korn Organique 10 trocken zu nehmen. Zur örtlichen Anwendung empfahlen Sie mir die Sauter'schen Vaginalkugeln und die Gelben Einspritzungen.

Ich war durch mein langdauerndes Leiden sehr heruntergekommen und blutarm geworden; Ihre Mittel haben mir nicht nur gleich kurze Zeit nach Beginn der Anwendung derselben große Linderung verschafft, sondern haben mein Allgemeinbefinden gleich gehoben. Ende September war ich mein lästiges Leiden los; ich war

geheilt und mit dieser Heilung habe ich wieder die frühere Kraft und Frische erhalten und die Blutarmut verloren.

Ich kann Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, für diese so prompte Heilung nicht genug danken; ich tue es aber von Herzen und verbleibe
Ihre ergebene

Rosa Molinari.

Inhalt von Nr. 9 der Annalen 1914.

Spezielle Hygiene der Geistesarbeit (Fortsetzung und Schluß). — Die Bedeutung der Mutterbrust für die Säuglinge. — Etwas vom Wandern — Die Leistungsfähigkeit des Herzens. — Nervenstählung durch Körperübungen. — Korrespondenzen und Heilungen: Chronischer Magenkatarrh; Chronische Gonorrhöe; Linksseitige Lähmung; Gliederreumatismus; Chronischer Kehlkopfkatarrh.



Zu beziehen durch alle Apotheken
und Mineralwasser-Handlungen



Prospecte kostenlos durch „Fürstl.
Bildung. Mineralquellen A. G.“



Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden,
Harngrieß,
Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Hautstrinktur beträgt pro Jahr über 1 $\frac{1}{2}$ Millionen Flaschen, das ist mehr als $\frac{9}{10}$ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da Gefäß weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und
Frauenleiden